



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

*Man  
Mü*

# Parodien.

---

*Pfe*

Gesammelt und herausgegeben

von

Karl Mühlner.



---

Neue Ausgabe.

---

Berlin, 1820.

Bei Carl August Stuber.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

PHYSICS 110



PHYSICS 110

830.81  
M 33 P  
1820

---

## V o r r e d e .

---

Eine Sammlung von Parodien deutscher Dichter gehört mit zur Geschichte der deutschen schönen Literatur, und deshalb dürfte sie nicht nur dem Freunde einer aufheiternden Lektüre, sondern auch denen nicht ganz unwillkommen seyn, die alles, was in dieser Literatur geleistet worden ist, kennen lernen wollen.

Die Parodieen sind französischen Ursprungs, aber auch im ersten Aufblühn der schönen Literatur in Deutschland wurden solche nachgeahmt. Der Streit zwischen Gottsched und den Schweizern veranlaßte manche Versuche, die aber, da dieser literarische Zwist längst vergessen ist, um so weniger der Aufbewahrung werth sind, als sie keinen dichterischen Werth haben.

Nur Friedrich von Hagedorn machte eine sehr glückliche Parodie der malerischen oft vielmehr pinselnden Manier des zu seiner Zeit berühmten Brockes, die als der erste gelungene Versuch in dieser Dichtungsart angesehen werden kann, die aber erst, nach dessen Tode, unter seinen Handschriften gefunden worden ist.

Sie mag daher hier einen Platz finden.

## Versuch einer Nachahmung.

An einem hellen kalten Tage vom winter-  
füllten rauhen März-  
tag oder saß ich in dem Bette, Gottlob war  
mit gesundem Herzen,  
Doch aber mit gekränkter Nase, die kurz vorher  
durch einen Fall  
Zehn Tropfen warmen Bluts vermischte, wobei  
ich, als ein Hannibal,  
Mit Einem Auge nur zu sehen mir die Entschlie-  
ßung fassen mußte;  
Indem Johann, mein Kammerdiener, das andre  
mir dicht überall  
Mit Händen, jede fünfbefingert, gemächlich zu  
verhüllen mußte,  
Nur durch ein braunes seidnes Schnupftuch, das  
er mir um die Stirne band,  
Noch eh' ich ihn aus meinem Hause zu guten  
Freunden hingsandte.  
Weil nun in meines Schornsteins Höhle die  
Winde recht tyrannisch rasen,

Und Eurus nebst dem Boreas in wilden Wech=  
 selzbren blasen,  
 So hatt' ich freilich diesen Trost, daß dies mir  
 keinen Rauch gebar,  
 Insonderheit da in dem Ofen für diesmal  
 kein Feuer war.  
 Weil aber auch der starren Kälte steif und er=  
 schütternd Gliederjoch  
 Den halb erfrorenen Liscov band, der sonst  
 als ein Achiloch  
 Vom heißen Feuer der Satyre selbst auf den  
 Manzel \*) Funken sprüht,  
 So ward gar zeitig mein Bedienter um etwas  
 brennbar Holz bemüht.  
 Er lachte, ging aus meinem Zimmer, lief nach  
 dem Boden, kam zurück  
 Mit einem holzbeschwertem Arme, mit dem er  
 er auch im Augenblick  
 Bald mit dem rechten, bald dem linken, den Raum  
 des weiten Ofens füllte,

\*) Liscov hatte eine Satyre auf den Professor  
 Manzel zu Rostock über dessen Abriß eines neuen  
 Rechts der Natur geschrieben.

Und durch ein zischend flammend Feuer die Wuth  
 der vor'gen Kälte stillte.

So zischte nun und wieder zischte des Holzes  
 wundernswürd'ger Klotz,

Und bot mit rechtem Schlangeneifer den Flam-  
 men und den Winden Troß.

Es schien bald drohend, bald erbärmlich, bald lang-  
 sam und auch bald geschwind,

Zu brummen, wie ein Sauertopf, zu heulen,  
 wie ein weinend Kind,

Zu wiehern, wie Darius Hengst, zu knarren,  
 wie die Karren pflegen,

Zu thnen und zu wolketeigen, wie Frösche nach  
 entstandnem Regen.

Wda nun dacht ich bei mir selbst, nach meiner  
 Weise zu gedenken;

Kann, wie man sieht, ein irdisch Feuer den Höl-  
 zern Ton und Stimme schenken;

Wie sollte nicht die Gluth der Andacht den Her-  
 zen, die von Holz und Stein,

In unser's Lebens Elendsöfen der Seuffter hel-  
 fer Ursprung seyn.



Die meisten der hier gesammelten Parodien sind entweder noch gar nicht, oder doch nur einzeln gedruckt, und bloß einem kleinen Zirkel bekannt geworden; dies ist der Fall mit den Parodien von Kamler und Gedike, andere sind nicht in die demnächst veranstalteten Sammlungen der Gedichte der Dichter mit aufgenommen worden, wie die Petrarchische Bettlerode von Hölty. Mehrere sind durch die Ereignisse der verhängnißvollen Zeiten der letzten Jahre des verflorbenen und des jetzigen Jahrhunderts entstanden, wie die Parodien: Deutscher Zuruf. S. 46. Lied eines Schweizers über die französische Revolution im Jahre 1791 und dessen Parodie. S. 92 und 93 von J. C. Lavater, die einen wesentlichen Einfluß auf das Schicksal des Verfassers gehabt hat. Die Parodie des Gesell-

schaftsliedes, Freut euch des Lebens, S. 147. Die des Franzosen mit dem hölzernen Bein. S. 151. Berlin im Jahre 1807. S. 181. Die Klugen im Lande. S. 201. Der Nachtwächter in Berlin, in der Nacht vom 3ten zum 4ten März, 1813. S. 211.

Wenn übrigens einige Parodireen eine satyrische Tendenz haben, so erwiedert darauf der Herausgeber mit den Worten des Verfassers der Abhandlung: Von der Moralität der Satyre, besonders der Personalsatyre \*).

„Sie muß sich nicht auf Vergehungen erstrecken, die obrigkeitlicher Ahndung und Strafe unterworfen sind. —  
 „Es giebt aber Ausschweifungen des Kop-

\*) M. K. Beiträge zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Religion. Zweites Heft.

„fes und des Herzens, die keiner obrig:  
 „keitlicher Ahndung und Strafe unterwor:  
 „fen, dennoch aber von bedenklichen Fol:  
 „gen und nachtheiligen Einfluß, sey es  
 „für den guten Geschmack, für die Auf:  
 „nahme und den Flor der Wissenschaft:  
 „ten, für die Toleranz und Freiheit im  
 „Denken und Schreiben, für die Aus:  
 „breitung gründlicher Kenntnisse und per:  
 „sönlicher Gemüthsruhe u. s. w. seyn  
 „können; diese sind meines Bedünkens  
 „der eigentliche Vorwurf der Personals  
 „satyre.“

---

# I n h a l t.

---

An die Muse. Von Blumauer . . . . .	2
An die Muse. Parodie von K — m. . . . .	3
Der Antritt des neuen Jahrhunderts. An * * *	
von v. Schiller . . . . .	6
Der Antritt des neuen Jahrhunderts. An August	
von E. . . Parodie von K. H. & Reinhardt	7
Die verliebte Verzweiflung. Von v. Hagedorn	10
Der Länzer. Parodie von Kamler . . . . .	11
Lied aus der komischen Oper: die Jagd. Köstchen,	
von Weiße . . . . .	14
Der Student. Parodie von Fr. Gebicke . . .	15
Freie Nachahmung des Liebes: Que ne suis-je	
la fougère, von J. G. Jacobi . . . . .	18
Petrarchische Bettlerode. Parodie von Hölty .	19
Abschied von der Geliebten von J. L. H. . . .	22
Abschied von einer Kofetten. Parodie von * * *	23

	Seite
Elysiun. Von v. Matthiffon . . . . .	26
Orkus. Parodie von J. v. Vos . . . . .	27
Die Entschliehung von * * * . . . . .	32
Die Entschliehung. Parodie von * * * . . . .	33
Das harte Mädchen. Von Bürger . . . . .	36
Elegie eines Schneidermeisters. Seinen Schuld- neru gesungen. Parodie von * * * . . . .	37
Rheinweintied. Von M. Claudius . . . . .	42
1) Der Wald. Parodie von E. v. Wildungen	43
2) Deutscher Zuruf. Parodie von * * * . . .	46
3) Lob des Tokayerweins; Parodie von Schwarz	48
In ein Stammbuch von Basedow . . . . .	50
In ein Stammbuch. Parodie von G. E. Lessing	51
Erinnerung. Von v. Göthe . . . . .	50
Erinnerung des Kartscheerers an seinen Lehrbur- schen. Parodie von v. K. . . . .	51
Die Götter Griechenlands. Von v. Schiller . .	52
Saturnus Klage. Parodie von K. H. E. Reinhardt	53
Bob der blauen Farbe. Von K. Müchler . . .	70
Bob der grauen Farbe. Parodie von Burmann	71
Lischied. Von J. H. Vos . . . . .	74
Studentenlied. Parodie von v. B. . . . .	75
Rechenschaft. Von v. Göthe . . . . .	78
Der Reimerklub. Parodie von * * * . . . .	79
Romanze. Von Ernst Schulle . . . . .	88

Parodie von * * *	89
Lied eines Schweizers über die französische Revolution im Jahr 1791. Von J. E. Lavater	92
Parodie dieses Liedes über die französische Revolution, Oktober 1792, von Ebendemselben	101
Urians Reise um die Welt, mit Anmerkungen von M. Claudius	104
Herr Urian der Zweite, oder Herrn Wilmsens Ankunft und nachmalige Abentheuer auf der Welt.	
Ein Geburtstagslied. Parodie von Weisser	109
Das Angebinde. Eine Fabel von Pfeffel	114
Das Angebinde. Eine Fabel. Parodie von R. H. L. Reinhardt	115
Jägers Abendlied. Von v. Götthe	118
Der Hirtin Nachtslied. Parodie von Sophie Merreau	119
Das Mädchen aus der Fremde. Von v. Schiller	120
Der Knabe auf der Gasse. Parodie von * * *	122
Mignons Gesang. (Aus Wilhelm Meisters Lehrjahren, 2. Theil) Von v. Götthe	124
An seine Gattin, am 19. November 1796 gesprochen von seiner ältesten Tochter. Parodie von Fr. Gedicke	125
2) An den Montagklub, bei seiner Jubelfeier, den 16. April 1798. Parodie von Ebendemselben	128

	Seite
3) In das Fremdenbuch auf der Rigi von — r —	130
Von der geistlichen Vermählung. (Aus dem Por- tischen Gesangbuch das 417 Lied) . . . . .	132
Friedenslied des Jünger Lavaters in Bremen, 1787. Parodie von * * * . . . . .	133
Der König von Lule. Von v. Göthe . . . . .	136
Der Dichter Blume. Parodie von K. F. L. Rein- hardt . . . . .	137
Sarastro. (Aus der Zauberflöte) von E. Schi- kaneder. . . . .	140
Trinklied. (Aus dem Weinkeller). Parodie von K. M — r. . . . .	141
An einen Dompfaffen, von F. W. Zacharia . . . . .	142
An einen Domherrn. Parodie von * * * . . . . .	143
Gesellschaftslied von * * * . . . . .	144
Parodie von B. . . . .	147
Der Franzose mit dem hölzernen Bein. Von G. . . . .	150
Parodie. . . . .	151
Macbeth. Schauspiel in fünf Aufzügen von Sha- kespear. Vierter Aufzug. Die Hexenszene, übers- etzt von G. A. Bürger . . . . .	154
Schmiert! Schmiert! Schmiert! Parodie von Bothe . . . . .	155
An die unbefleckte Empfängniß Maria's von F. . . . .	160
An den Verfasser dieses Gedicht's, von K. Müller . . . . .	161

Die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragedie. Vierter Aufzug. Von v. Schiller . . .	164
Parodie . . . . .	165
Berlinade, oder Lindenlied, von Bothe . . .	172
Parodie von Lebrecht Mädchenkud . . .	173
Meine Reise nach Berlin 1805. Von R. Mähler. . .	180
Berlin im Jahr 1807. Parodie von R. Mähler. . .	181
Herr Bacchus, von Bürger . . . . .	190
Gegenstück, von Blumauer . . . . .	193
Der Weiberfeind. Von Höltz . . . . .	196
Der Zierbengel. Parodie von v. R... . . .	197
Reiterlied. Aus Wallensteins Lager. Von v. Schiller . . .	200
Die Klugen im Lande. Parodie 1807, von R. Mähler . . . . .	201
Die Vergänglichkeit. Von J. G. Jacobi . . .	206
Der Fragende im Theater zu Berlin 1806. Parodie von * * * . . . . .	208
Der Nachtwächter. Von * * * . . . . .	210
Der Nachtwächter in Berlin in der Nacht vom 3. zum 4. März 1815, von R. Mähler . . .	211
Dichterlied. Von J. Baggesen . . . . .	214
Dichterlied, Parodie von * * * . . . . .	215
Die Vogelstellerin. Von W. L. . . . .	216
Die Bucherer. Parodie von L. W. . . . .	217
Euphrosine an ihr Bettchen. Von Hiller . . .	223



	Seite
Der Keimtschmidt an seine Ehnen. Parodie von ***	221
Liebe im Sturm. Von v. Woltmann . . . . .	226
Antwort. Parodie von Eusebia . . . . .	227
Wiegenlied. Von Schlimmbach . . . . .	228
Guter Rath. Parodie von *** . . . . .	229
Kunstgeist. Von R. v. Woltmann, geb. Etosch	230
Kofetterie. Parodie von R — sch . . . . .	231
An die Unschuld. Von J. Baggesen . . . . .	232
An den Reichthum. Parodie von Saul Moses	
Ishariot . . . . .	233
Die Verheißung. Von v. Woltmann . . . . .	236
Der Schlemmer beim Italiener. Parodie von ***	237
Zum Schluß des Jahres. Von J. F. Böh . . . . .	242
Sylvester Lied. Jungen heirathsfähigen Mädchen am Sylvesterabend gesungen. Parodie von ***	243
Lied aus der Ferne. Von v. Matthison . . . . .	248
Lied aus der Ferne. Gegenstück von R. v. Haugwitz	250
Kamerklungen . . . . .	252

# M a f f e t h.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Shakespear.

## V i e r t e r A u f z u g.

Erste Heze.

Dreimal hat der Kater miaut.

Zweite.

Dreimal schrie das Leichhubn laut!

Dritte.

Dreimal hat der Frosch gekbckert,  
und der schwarze Bock gemeckert,  
Arian ruft: 's ist Zeit jehunder!

Erste.

Trippelt, trappelt, Tritt und Trott  
rund um unsern Zauberpott!  
Werft hinein den Hegenplunder.

(Sie wandern rund um den Kessel und werfen die  
Zauberingredientien hinein.)

Erst den Kellerlorck, der tief  
Mondenlang im Winkel schlies,  
und von Gift geschwollen quappelt:  
huffa! wie er zuckt und zappelt!

## Schmiert! Schmiert! Schmiert!

---

### Erste Hege:

Dreimal hat's im Morgen mlaut.

### Zweite:

Dreimal boll's vom Abend laut.

### Dritte:

Dreimal ist gebrüllt aus Norden,  
dreimal Weh geheulet worden.  
Urlan ruft: „'s ist Zeit jezunder!“

### Erste:

Trippelt, trappelt, Tritt und Trott  
um den Hegenmusepott!  
Werft hinein den Zauberslunder!

(Sie tanzen.)

Erst das Hirn vor Lobenstein,  
Neufirchs Finger dann hinein!  
Wasser drauf, auch ohne Flammen,  
kocht's in heiße Blut zusammen.

Alle.

Lodre, brodle, daß sich's modle,  
Iodre Lohc, Kessel brodle!

Zweite Hege.

Schlangenbrut aus Sumpf und Moor,  
Rattenschwanz und Mausohr,  
Krdtenleich und Ratterzunge,  
Eulenaugc, Hundelunge,  
Wolfsgedärme, Rauvenquark,  
Rabenherz und Tigermark,  
Wolfsgebiß und Drachenschuppe  
kocht zur heißen Hllensuppe.

Alle.

Lodre, brodle, daß sich's modle,  
Iodre Lohc, Kessel brodle!

Dritte Hege.

Teufelsbreck und Hegerentalg,  
Skorpion und Otternbalg;  
Tollkraut, Ebenreis, so mitten  
in Walpurgisnacht geschnitten;  
eines Editermauschels Hals;  
Türkenhirn und Tarternschmalz;  
armer Jungferntinder Finger,  
heimlich abgewürgt im Zwinger,

Alle.

Lodre, brodle, daß sich's modle,  
Hegenmusenfessel! brodle!

Zweite Hege.

Tobeschweiß um Meisters Wort,  
Dichterlebern, halb verdorrt,  
Antikritikasterjunge,  
wunde Rezensentenlunge,  
Eselohren, Schlang' und Molch,  
umgerührt mit Grosse's Dolch,  
großer Mannlein Augenschuppe,  
kocht zur Striblermagensuppe.

Alle.

Lodre, brodle, daß sich's modle,  
Iodre, Lobe! Kessel, brodle!

Dritte Hege.

Attila's Erobr'erkauft,  
Räuberblut, in Schaum erbrauft,  
aufgeblas'ner Liebesunsinn  
eines Duns und einer Dunsin,  
Langischer Verldumder Hals,  
Cramers Würz' und Müllers Salz,  
Pestalozzi, ganz in Fehen,  
Wuß von Kochkunst und Gesehen,

locht zu zähem Bret, bis man  
ihn wie Faden haspeln kann!  
Wärzt mit Distelfisch und Kessel  
endlich noch den Zauber:essel.

Alle:

Lobre, brodle, daß sich's mödle,  
lobre Lobe, Kessel brodle!

Zweite Heze:

Nun halt an mit Tritt und Trott,  
Tripp und Trapp um unsern Pott!  
Abgeföhlt mit Blut vom Zwerge,  
gahr und gut ist die Latverge.

(Herenaltstau kömmt.)

So wohl gekocht! So wohl gebröhlt!  
Halbpart schenk' ich euch den Proffit.  
Nun risch und rasch den Kreis geschlungen,  
rund um den Kessel 'rum gesprungen,  
und Zauberfagen drein gesungen!

Alle:

Geister, schwarz und weiß und blau,  
grün und gelb und donnergrau,  
quirkt, quirkt, quirkt!  
Was ihr quirkeln könnet, quirkt!

G. A. Bürger.

Greecourt's breiter Bachenscherz,  
Schlach's Kopf und Voltair's Herz,  
taube Satyriskennessel,  
glüh' und brüh' und sprüh im Kessel!

Alle.

Lobre, broble, daß sich's modle,  
Lobre, Lobe! Kessel, broble!

Erste Hege.

Genug des Tritts und Trotts für heut,  
ihr Chariten dieser Zeit!  
Schöpfst nur, alles abzukühlen,  
aus antiken Trauerspielen!

(Frau Insonia, Herenaltfrat, dazukommend.)

Gar gut ist Würze, Salz und Brüh',  
und lohnt gewiß auch eure Müß'!  
Auf! ungeschämt den Kreis geschlungen,  
rund um den Kessel hingespungen,  
und Musensagen drein gesungen!

Alle.

Leiber, roth, blaß, leicht und schwer,  
und beseelt — von obngesähr,  
schmiert, schmiert, schmiert!  
Was ihr schmieren thunt, das schmiert!

Woths.